

AKTIV FÜR ARBEIT IN MÜNSTER KINDERHAUS-BRÜNINGHEIDE



WORKSHOP III | DIENSTAG, 24. FEBRUAR 2015 | DOKUMENTATION

---

# AKTIV FÜR ARBEIT IN MÜNSTER KINDERHAUS-BRÜNINGHEIDE

WORKSHOP III | DIENSTAG, 24. FEBRUAR 2015

DOKUMENTATION

**BEARBEITUNG:**

Dipl.-Ing. David R. Froessler



DÜSSELDORF | MÄRZ 2015

---

**1. DER EVALUATIONSSTAND DES PROJEKTES „AKTIV FÜR ARBEIT“ LANDESWEIT**

Dr. Georg Wortmann | Seite 4

**2. DER STAND DES STÄDTISCHEN PROJEKTES**

David R. Froessler | Seite 12

2.1 Aktivitäten und Ergebnisse auf der Ebene des Gesamtprojektes | Seite 12

2.2 Netzwerk-Gruppe 1: Verbesserung berufsbezogener Sprachkompetenzen | Seite 13

2.3 Netzwerk-Gruppe 2: Jugendliche auf dem Weg in Ausbildung und Job | Seite 14

2.4 Netzwerk-Gruppe 3: Wege in Erwerbstätigkeit | Seite 15

2.5 Erste Schlussfolgerungen und Themen für die heutige Veranstaltung | Seite 16

**3. ARBEITSERGEBNISSE DER NETZWERK-GRUPPEN | SEITE 18**

3.1 Netzwerk-Gruppe 1: Verbesserung berufsbezogener Sprachkompetenzen | Seite 18

3.2 Netzwerk-Gruppe 2: Jugendliche auf dem Weg in Ausbildung und Job | Seite 19

3.3 Netzwerk-Gruppe 3: Wege in Erwerbstätigkeit | Seite 21

3.4 Zusammenschau der Gruppenergebnisse im Hinblick auf das weitere Vorgehen | Seite 22

**4. EMPFEHLUNGEN ZUM WEITEREN VORGEHEN | SEITE 24****5. ANHANG | SEITE 28**

Liste der Teilnehmenden | Seite 28

**IMPRESSUM | SEITE 29**

## 1. DER EVALUATIONSSTAND DES PROJEKTES „AKTIV FÜR ARBEIT“ LANDESWEIT

*Dr. Georg Worthmann | G.I.B. NRW*

Guten Morgen, meine Damen und Herren!

Ich möchte Ihnen mit meinem Vortrag einige Informationen zum Programm „Aktiv für Arbeit im Stadtteil“ geben und vor allem zur wissenschaftlichen Begleitung, die wir von der G.I.B. NRW übernommen haben.

Kurz zur G.I.B.: Dies ist die Kurzform für „Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung“. Die G.I.B. ist eine 100%ige Landesgesellschaft und ist dem nordrhein-westfälischen Arbeitsministerium zugeordnet. Insofern sind wir relativ nah an der Arbeitsmarktpolitik des Landes NRW dran.

Ich möchte Ihnen heute einige Informationen zum Stand der Erhebungen geben, also: Was haben wir bisher in Sachen wissenschaftlicher Begleitung unternommen? Und dann noch einige Informationen zum Programm insgesamt, denn Sie haben ja insbesondere das Projekt in Münster im Blick und das, was hier im Rahmen dieses Landesprogramms passiert.

Wir sind mittlerweile bereits in der Endphase der wissenschaftlichen Begleitung und generieren also auch schon erste Ergebnisse und Erkenntnisse, die zum jetzigen Zeitpunkt allerdings noch als vorläufig zu betrachten sind. Zum Abschluss werde ich Ihnen dann einen kurzen Ausblick geben, wie es bei der wissenschaftlichen Begleitung weitergehen wird. Trotz des engen Zeitplans bin ich im Anschluss auch gerne bereit, eventuell dann noch bestehende Fragen von Ihrer Seite zu beantworten.

### 1.1 ZIELE DES PROGRAMMS

Wenn man das Landesprogramm betrachtet, dann gibt es zunächst zwei zentrale Programmziele:

- ⇒ Das erste Ziel bezieht sich auf Innovationen im Hinblick auf Strukturen und Prozesse: Hier geht es darum, vorhandene Arbeitsmarktstrukturen und -prozesse arbeitspolitisch zu aktivieren, professionell zu vernetzen und Akteure zu einer strategischen Zusammenarbeit in städtischen Problemgebieten zu bringen.

Das klingt jetzt vielleicht ein wenig abstrakt, bezieht sich aber vor allem auf die Netzwerkebene, wo es darum geht, Akteure zu vernetzen und neue kooperative Prozesse in Gang zu bringen. Für die wissenschaftliche Begleitung stellt sich dabei die Frage, welche Faktoren es denn im Einzelnen sind, die ein solches strategisches Netzwerkmanagement beeinflussen – positiv wie negativ?

Zwei zentrale Ziele  
des Programms

Strukturen und Prozesse  
optimieren

Während der wissenschaftlichen Begleitung ging es dabei auch immer um die Frage, inwieweit in den einzelnen Projekten die Planung und die Umsetzung der Programmziele übereinstimmen – auch, um dies an die lokalen Akteure in den einzelnen Projekten zurück zu spiegeln.

- ⇒ Das zweite Ziel des Programms bezieht sich auf die Zielgruppen der Arbeitsmarktpolitik: Es besteht darin, arbeitsmarktferne Zielgruppen, die mit den herkömmlichen Instrumenten bislang nicht erreicht wurden, in ihrem Lebensumfeld zu aktivieren und an Beschäftigungs- und/oder Qualifizierungsangebote mit Marktperspektive heranzuführen. Im Mittelpunkt steht bei diesem Ziel der Begriff der „Aktivierung“, der ja sehr weitreichend sein kann.

Aktivierung von arbeitsmarktfernen Zielgruppen in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld

Für die wissenschaftliche Begleitung steht hier die Frage im Mittelpunkt, welche Faktoren es sind, die dazu führen können, dass man die Zielgruppen erreicht und aktiviert. Und, wie bereits bei der wissenschaftlichen Begleitung des ersten Ziels geht es auch hier um die Klärung der Frage, inwieweit in den einzelnen Projekten die Planung und Umsetzung der Programmziele übereinstimmen.

## 1.2 DIE GEBIETSKULISSE

Zum Programm insgesamt: Neben Ihrem Projekt in Münster wurden im Rahmen dieses Programms noch 9 weitere Projekte in den folgenden Städten und Stadtteilen gefördert:

10 geförderte und wissenschaftlich begleitete Projekte

- ⇒ Aachen Ost
- ⇒ Köln Chorweiler
- ⇒ Duisburg Marxloh und Hochfeld
- ⇒ Oberhausen Innenstadt und Alt-Oberhausen
- ⇒ Gelsenkirchen Schalke
- ⇒ Dortmund Clarenberg und Scharnhorst
- ⇒ Bielefeld Sieker.

Für die wissenschaftliche Begleitung und die dabei angestrebte Vergleichbarkeit der 10 geförderten Projekte war es eine Herausforderung, da es sich bei diesen Projekten um 10 Unikate handelt, die jeweils durch sehr unterschiedliche Merkmale geprägt waren:

Unterschiede zwischen den begleiteten „Unikaten“

- ⇒ Dies bezieht sich auf die unterschiedlichen Startzeitpunkte: Münster ist als letztes lokales Projekt gestartet – alle Projekte haben 2 Jahre Zeit und zum aktuellen Zeitpunkt sind bereits 5 Projekte ausgelaufen, alle anderen laufen noch. Das bedeutet, wenn die wissenschaftliche Begleitung die Projekte besucht, ist der Umsetzungsstand jeweils ein anderer.

- ⇒ Auch der Stellenumfang ist sehr unterschiedlich – die Spanne reicht von einer halben Stelle für den Netzwerkcoach wie hier in Münster bis zu zwei Stellen in anderen lokalen Projekten.
- ⇒ Die institutionelle Anbindung des jeweiligen Netzwerkcoaches ist häufig bei der Kommune – wie hier im Fall von Frau Peters – aber in einigen Fällen sind auch gemeinnützige Organisationen beauftragt, diese Aufgabe zu übernehmen.
- ⇒ Aber auch in konzeptioneller Hinsicht – was ist „Netzwerkcoaching“ und was strebe ich damit an? – gibt es große Unterschiede zwischen den Projekten. Dies bezieht sich zum einen auf die Zielgruppen die benannt wurden – in zwei Ruhrgebietsstädten beziehen sich die lokalen Projekte ausdrücklich auf Zuwanderer aus Rumänien und Bulgarien. In anderen Städten ist diese Definition eher offen gehalten, so dass es dort insgesamt um sehr arbeitsmarktferne Personen gehen soll.
- ⇒ Und auch die Gebietsgröße ist zwischen den einzelnen Projekten sehr unterschiedlich, was gleichermaßen unterschiedliche Ausgangsbedingungen schafft. Münster Kinderhaus-Brüningheide ist mit seinen rund 3.000 Einwohnern eher eines der kleineren Programmgebiete. Die Spanne reicht bis zu einer Größenordnung von 17.000 bis 18.000 Einwohnern, etwa in Duisburg-Marxloh.

### 1.3 AKTIVITÄTEN UND METHODEN DER WISSENSCHAFTLICHEN BEGLEITUNG

Soweit also zu den Rahmenbedingungen und Varianzen im Rahmen dieses Landesprogramms, das wir wissenschaftlich begleiten und in dessen Rahmen Sie eines der 10 geförderten Projekte umsetzen. Ganz praktisch haben wir diese wissenschaftliche Begleitung unter Einsatz der folgenden Methoden durchgeführt:

- ⇒ Zunächst einmal eine Dokumentenanalyse – zum Beginn der Programmumsetzung eine Analyse der Antragsunterlagen, die uns einen guten ersten Eindruck von den Rahmenbedingungen, Konzeptionen, Schwerpunkten und Zielen der einzelnen Projekte gegeben haben.
- ⇒ Im Anschluss haben wir in allen geförderten Quartieren die zentralen Akteure interviewt. Dazu gab es eine Vereinbarung, dass in allen Projekten Vertreter der Agentur für Arbeit, des Jobcenters, von Beschäftigungsträgern und wirtschaftsnahe Akteure eine Zielvereinbarung mit der Kommune abschließen und/oder einen „Letter of Intent“ zur Unterstützung des Netzwerkcoachings unterzeichnen und bei der Kommune einreichen. Diese Akteure wurden zu ihren Erwartungen befragt und ergänzend haben wir in allen geförderten Quartieren Expertengespräche geführt.

Methoden der wissenschaftlichen Begleitung

Dokumentenanalyse

Lokale Interviews mit zentralen Akteuren

- ⇒ Auf dieser Grundlage anfänglicher Analysen in allen 10 geförderten Quartieren haben wir dann drei Quartiere ausgewählt, die sich möglichst stark voneinander unterscheiden. In diesen 3 Quartieren haben wir dann noch einmal ergänzende Expertengespräche und Gruppendiskussionen geführt.
- ⇒ Zum Abschluss dieser ersten Phase der wissenschaftlichen Begleitung haben wir die Ergebnisse aus dieser Phase dann mit den Netzwerkcoaches aus allen 10 geförderten Projekten diskutiert.

Ergänzende Interviews in 3 ausgewählten Quartieren

Diskussion der ersten Ergebnisse mit den Netzwerkcoaches

Aktuell läuft noch ein weiterer methodischer Schritt der wissenschaftlichen Begleitung: Die zentralen Akteure in den geförderten Städten und Projekten, die vor zwei Jahren einen Fragebogen erhalten haben, bekommen in diesen Tagen erneut einen Fragebogen zugeschickt, der insbesondere die Veränderungen während des geförderten Projektzeitraums abfragt und auch einen Blick in die Zukunft wirft.

Wiederholte schriftliche Befragung zentraler Akteure

Und man kann sicherlich auch sagen, dass Ihre heutige Veranstaltung in gewissem Sinne eine Erhebung im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung ist. Daher bin ich auch gerne den ganzen Vormittag über dabei. Denn heute geht es ja unter anderem auch darum, wie man Ihr Netzwerk über die projektbezogene Beschäftigungsdauer von Frau Peters hinaus – also nachhaltig – in seiner Tätigkeit fortsetzen und stabilisieren kann.

#### 1.4 VORLÄUFIGE ERGEBNISSE UND ERKENNTNISSE DER WISSENSCHAFTLICHEN BEGLEITUNG

Damit bin ich schon bei den Ergebnissen, den vorläufigen Erkenntnissen, die wir bisher generiert haben.

Zunächst geht es dabei um die Erkenntnisse im Hinblick auf das Thema „**Management einer strategischen Zusammenarbeit**“ – dies ist ja die zentrale Aufgabe der Netzwerkcoaches, der das Netzwerkmanagement arbeitspolitisch aktivieren, qualifizieren und weiterentwickeln soll. Hier ging es während der Umsetzung der Projekte unter anderem um die folgenden Aufgaben:

Erkenntnisse zum strategischen Netzwerkmanagement

- ⇒ Eine Analyse von bereits bestehenden Kooperationsstrukturen vorzunehmen und mögliche Kooperationspartner für die lokalen Projekte zu identifizieren.
- ⇒ Redundanzen, bestehende Doppelarbeit zu überwinden und gemeinsam Entwicklungspotenziale zu ermitteln.
- ⇒ Eine weitere wichtige Aufgabe der Netzwerkcoaches war es dann, Netzwerkpartner zu rekrutieren und bei Bedarf auch Vorbehalte gegenüber einem Netzwerkcoaching oder einzelnen Netzwerkpartnern abzubauen, um so die relevanten Organisationen und Personen zu einer aktiven Teilnahme am Netzwerk zu motivieren. Das war die Aufgabe von Frau Peters – besonders in der ersten

Phase der Umsetzung ab Mai 2013. Und ich kann mich noch gut an die Diskussionen aus dieser Zeit erinnern, in denen es auch immer darum ging, Vertrauen zu schaffen, Konkurrenzdenken zu überwinden und zu verdeutlichen, was man als Netzwerkcoach im Rahmen dieses Projektes gemeinsam angehen möchte, was nicht sowieso schon existiert.

- ⇒ Ein weiteres wichtiges Ziel der Netzwerkcoaches in der Startphase bestand darin, Gelegenheiten zu schaffen, dass alle Akteure, deren Mitwirkung benötigt wird, einen konkreten Mehrwert durch diese neue Kooperation erhalten und diesen auch erkennen: Es muss sich für die Partner lohnen, an dem Netzwerk teilzunehmen und, da die Interessen natürlich ganz unterschiedlich sind, ist es auch eine Aufgabe des Managements, diese Interessen auszubalancieren und die Partner zu einer verlässlichen Mitarbeit an einem solchen Netzwerk zu motivieren.

Auf der zweiten Ebene geht es dann nicht mehr nur um die Managementaufgaben der Netzwerkcoaches, hier sind nun vielmehr alle Partner angesprochen – es geht hier um den Bereich der **kollektiven Netzwerkaufgaben**. Im Einzelnen handelt es sich hier um die folgenden Elemente der Netzwerkarbeit:

Erkenntnisse zu zentralen  
Netzwerkaufgaben aller Partner

- ⇒ Zunächst die aktive Einbindung des Jobcenters in das jeweilige lokale Projekt, denn es hat sich in allen Fällen gezeigt, dass die Jobcenter eine ganz zentrale Rolle spielen, wenn es um Unterstützung für arbeitsmarktferner Personen und ihre Integration in Qualifizierungs- und/oder Beschäftigungsmaßnahmen geht. Die Agentur für Arbeit spielt in diesem Zusammenhang sicherlich auch eine wichtige Rolle, aber – da es sich ja hier vorrangig um die Zielgruppe der sehr arbeitsmarktfernen Personen handelt – steht die Rolle der Jobcenter eindeutig im Vordergrund. Wichtig ist aber die folgende Erkenntnis: Es ist eine Aufgabe aller Netzwerkpartner, die Rolle des Jobcenters soweit zu erkennen und zu unterstützen, dass das Jobcenter auch wirklich motiviert und interessiert ist, an einem solchen quartiersbezogenen Netzwerk teilzunehmen.
- ⇒ Die „Professionalisierung“ der Netzwerkpartner durch Erfahrungsaustausch, Wissenstransfer und fachlichen Input ist ein weiteres wichtiges Ziel der geförderten lokalen Kooperationsprozesse und findet ja auch regelmäßig im Rahmen Ihres Projektes statt. Jede teilnehmende Person – egal in welcher Rolle und in welcher Funktion tätig – hat ja eine spezifische Expertise, die sie/er in die Netzwerkarbeit einspeisen kann. Sie haben diesen Prozess ja in drei unterschiedliche Netzwerkgruppen aufgeteilt und damit fokussierter gestaltet. Das ist nicht in allen teilnehmenden Projekten so – es gibt auch manchmal große Runden. Aber – egal in welcher Organisationsform – es geht immer darum, Gelegenheiten zu schaffen, um sich auszutauschen, Erfahrungen der anderen Netzwerkpartner kennen zu lernen und natürlich auch von der Expertise der anderen Teilnehmenden im Erfahrungsaustausch zu lernen und für die eigene Arbeit zu profitieren.
- ⇒ Wichtig ist weiterhin, dass es zu regelmäßigen Treffen von gleichbleibenden Per-

sonen – nicht nur Organisationen – kommt. Denn das fördert das Entstehen von Vertrauen und vertrauensvoller Zusammenarbeit – und das ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Bereitschaft zu Offenheit und Transparenz in Austausch und Zusammenarbeit, für Kooperationsbereitschaft und – sicherlich nicht weniger wichtig – Empathie gegenüber den anderen Netzwerkpartnern. Wenn man einmal eine solche Ebene miteinander erreicht hat, dann wird es auch wesentlich einfacher für jeden Teilnehmenden, in bestimmten Situationen die Verhaltensweisen und Reaktionen des Netzwerkpartners zu verstehen und damit auch leichter anzuerkennen und in die eigene Handlungsweise und Strategie einzubauen.

- ⇒ Wichtig für den nachhaltigen Erfolg der Projekte ist es weiterhin, dass ein stabiler Kern von relevanten Akteuren aufgebaut wird. Dazu müssen nicht immer alle Partner zusammenkommen, es gibt durchaus auch Modelle, wo ein Steuerungskreis eingerichtet wurde, in dem sich nur ein Teil der Partner regelmäßig trifft. Aber es müssen eben die wichtigsten und relevantesten Akteure sein, wozu ich in jedem Fall das Jobcenter zählen würde – und die teilnehmenden Partner an einem solchen stabilen Kern müssen alle relevanten Aspekte der themenspezifischen Expertise abdecken.
- ⇒ Nicht in allen, aber in vielen Quartieren gab es Ereignisse, die identitäts- und sinnstiftend waren. Dabei handelte es sich beispielsweise um gemeinsame Veranstaltungen, die Schaffung eines gemeinsamen Internetauftritts und/oder auch abgestimmte Formen einer gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit. Wichtig in allen Projekten war es aber, dass man sich im Rahmen von regelmäßigen Treffen – und dabei ist es relativ unerheblich, in welcher Frequenz diese Treffen stattfinden – immer wieder vergewissern und gegenseitig bestätigen kann, dass man an der richtigen Aufgabe gemeinsam arbeitet und dass dieses gemeinsame Handeln einen Sinn und für jeden Beteiligten einen Mehrwert schafft.

Wenn wir unseren Blick nun von der Ebene der Netzwerkakteure auf die Ebene der **Zielgruppen** richten, dann zeigen die bisherigen Ergebnisse und Erkenntnisse der wissenschaftlichen Begleitung das folgende Bild:

Erkenntnisse im Hinblick auf die Zielgruppen der Projekte

- ⇒ Zunächst finden wir in den Projekten ein breites Spektrum an Unterstützung vor. Indem Sie ja zahlreiche Partner sind, die in diesem lokalen Kooperationsverbund zusammenarbeiten, haben Sie natürlich auch in unterschiedlichen Problemlagen, bei unterschiedlichen Fällen etc. nun viel mehr Möglichkeiten, auf Kollegen zuzugehen, die kooperationsbereit sind und die Ihnen Dank dieser Netzwerkstruktur sehr oft die Möglichkeit geben, ein notwendiges Unterstützungsangebot ganz kurzfristig und unbürokratisch abzurufen. So können dann im Idealfall schlüssige und bruchlose Dienstleistungsketten für die im Mittelpunkt der Arbeit stehenden Personen auf der Ebene des Quartiers geschaffen werden.
- ⇒ Dies bedeutet in der Praxis dann eben auch, dass eine engmaschige Betreuung

der Zielgruppen auf Quartiersebene durch ein hohes Maß an Flexibilität und Kooperationsbereitschaft geschaffen wird.

- ⇒ Wichtig und positiv beim Ansatz dieses Programms und der in seinem Rahmen geförderten 10 Projekte ist es in besonderem Maße, dass Ansprache, Aktivierung und Hilfe vor Ort im direkten Wohnumfeld der Zielgruppe geschehen kann und dass dabei in den lokalen Projekten eine Vielzahl von lokalen Organisationen und Einrichtungen [Familienzentren, Jugendeinrichtungen etc.] nun aktiv und qualifiziert mitwirken.
- ⇒ Dies ist nach den bisherigen Erkenntnissen der wissenschaftlichen Begleitung nicht nur ein großer Vorteil, weil auf der Ebene des Quartiers zahlreiche Organisationen und Einrichtungen „auf kurzen Wegen“ und flexibel zusammenarbeiten und sich gegenseitig unterstützen können. Es ist im vorliegenden Zusammenhang von besonderer Bedeutung, weil die Mitglieder der Zielgruppen dieser Projekte vielfach große Hemmschwellen und Ängste haben, das als sicher empfundene Umfeld ihres Quartiers zu verlassen und zentrale Einrichtungen und Hilfsangebote aufzusuchen. Daher sind Einrichtungen vor Ort, im Quartier, für sie von besonderer Bedeutung – wie etwa ein Quartiers-Zentrum, eine Anlaufstelle des Jobcenters im Quartier, oder auch eine Person, die auf Ebene des Quartiers als „Kümmerer“ agiert.

Abschließend möchte ich Ihnen noch einige Erkenntnisse vorstellen, die wir im Hinblick auf eine „**Typologie des Netzwerkcoachings**“ über die 10 wissenschaftlich begleiteten Projekte hinweg gewonnen haben. Wir haben dabei die folgenden drei unterschiedlichen Ansätze vorgefunden, die in den einzelnen Quartieren nicht immer in Reinform vorkommen müssen, die aber dennoch relevante strukturelle Unterschiede des Handelns vor Ort aufzeigen und illustrieren:

Drei Typen  
eines Netzwerkcoachings

- ⇒ Dies bezieht sich zunächst auf den so genannten „**strukturellen Ansatz**“, in dessen Mittelpunkt die folgenden Vorgehensweisen und Ziele stehen:
  - ⇒ Konkurrenzsituationen und Vorbehalte abbauen,
  - ⇒ Kontaktbarrieren abbauen,
  - ⇒ Kommunikation ausbauen und
  - ⇒ Quartiersbezug für arbeitsmarktpolitische Maßnahmen herstellen.
- ⇒ Den zweiten Typ haben wir als „**inhaltsbezogenen Ansatz**“ bezeichnet – er ist vorrangig durch folgende Ziele und Aktivitäten gekennzeichnet:
  - ⇒ Redundanzen erkennen und gemeinsam abbauen,
  - ⇒ bestehende Netzwerke verknüpfen und erweitern,
  - ⇒ Vermittlung von Informationen zur Akquisition von Netzwerkpartnern und Qualifizierung aller Netzwerkpartner
- ⇒ Und schließlich haben wir einen dritten Typ vorgefunden, den wir als „Ansprache“

Der „strukturelle Ansatz“

Der „inhaltsbezogene“ Ansatz

che-zentrierten“ Ansatz bezeichnen. Im Vordergrund steht hier das Ziel

- ⇒ etablierte Netzwerke im Quartier auf Aktivierung auszurichten,
- ⇒ Ansprachekonzepte [weiter-] zu entwickeln und
- ⇒ mittelbar arbeitsmarktrelevante Akteure hinzu zu gewinnen und zu qualifizieren.

Der  
„Ansprache-zentrierte“ Ansatz

Man findet aus allen Typen Elemente und Ansätze in allen Quartieren, aber jeweils mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Der Einsatz der einzelnen Ansätze und ihrer Elemente sollte sich in jedem Fall auch nach den Gegebenheiten im einzelnen Quartier richten: In einem relativ kleinen Quartier wie hier in Münster Kinderhaus-Brüningheide ist sicherlich der „Ansprache-zentrierte Ansatz“ ein sehr praktikabler Weg, in den wesentlich größeren Quartieren muss man hingegen eher mit dem „strukturellen Ansatz“ oder dem „inhaltsbezogenen Ansatz“ arbeiten.

Dies war also eine kurze Übersicht über die aktuell verfügbaren vorläufigen Erkenntnisse aus der wissenschaftlichen Begleitung des Programms. Sollten Sie zu einem späteren Zeitpunkt im Laufe des Jahres Interesse daran haben, die endgültigen Erkenntnisse nachzulesen, hier noch ein kurzer **Überblick über das weitere Verfahren**:

Abschließende Informationen  
zum weiteren Vorgehen

- ⇒ Wir werden unsere wissenschaftliche Begleitung voraussichtlich noch bis zum April dieses Jahres fortsetzen und dann unseren Abschlussbericht dem Arbeitsministerium vorlegen.
- ⇒ Nachdem er dort geprüft und freigegeben wurde, werden wir nicht den ganzen Bericht, aber seine zentralen Ergebnisse auf unserer Internetpräsenz [www.gib.nrw.de] in unserer Reihe der „Arbeitspapiere“ veröffentlichen.
- ⇒ Sobald diese Veröffentlichung erfolgt ist, werde ich die dann „ehemaligen“ Netzwerkcoaches informieren, die sicherlich wissen, an wen sie diese Information in den lokalen Netzwerken weitergeben müssen, so dass Sie alle über diese Veröffentlichung informiert werden.

## 2. DER STAND DES LOKALEN PROJEKTES

*Dipl.-Ing. David R. Froessler | u r b a n o Urban Research & Consultancy*

Auch von mir ein herzliches „Guten Morgen“, meine Damen und Herren! Wie schon beim letzten Workshop hier in Münster möchte ich auch heute einen Überblick zum Stand Ihres städtischen Projektes geben. Wie schon beim letzten mal, gilt auch heute: Mein Überblick beruht auf einer Auswertung von Sitzungsprotokollen und anderen schriftlichen Dokumenten zu Ihrem Projekt, die mir Frau Peters zu diesem Zweck freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat. Dieses Verfahren hat den Vorteil, dass man mit einem externen und unvoreingenommenen Blick auf ein solches Projekt schauen kann. Es kann aber immer auch den Nachteil haben, dass man nicht die gesamte Realität eines Projektes und seiner Aktivitäten vollständig und korrekt erfasst und bewertet. Daher möchte ich Sie auch heute wieder ermuntern, gerne Korrekturen und Ergänzungen zu meinen Ausführungen zu machen, so dass wir für die anschließende Dokumentation dieses Workshops über ein vollständiges und korrektes Bild verfügen.

Ich möchte meinen Überblick dann – wie gewohnt – mit einer kurzen Einschätzung zum Umsetzungsstand Ihres lokalen Projektes abschließen. Diese externe Einschätzung möchte ich heute aber sehr kurz halten, da ja Ihre eigene Einschätzung heute im Mittelpunkt des Workshops steht und ich da nicht mit meinem externen Blick zu sehr vorgeifen möchte.

### 2.1 AKTIVITÄTEN UND ERGEBNISSE AUF DER EBENE DES GESAMTPROJEKTES

Von der Ebene des Gesamtprojektes ist zunächst zu berichten, dass seit dem letzten Workshop 3 Sitzungen des Projektbeirates stattgefunden haben [am 18. Juni, am 24. September und am 17. Dezember 2014].

Themen der Sitzungen  
des Projektbeirates

Im Rahmen dieser Sitzungen standen die folgenden Themen im Mittelpunkt:

- ⇒ Eine Diskussion von Möglichkeiten der Verstetigung des Projektes über den Förderzeitraum hinaus und auch die Klärung der Frage einer möglichen Übertragung der Erkenntnisse und Prozessoptimierungen dieses Projektes auf andere Stadtteile. Im Rahmen dieser Diskussionen wurde eine Klärung der folgenden Themen angestrebt:
  - ⇒ Die Frage der Kostenübernahme für das virtuelle Netz für die Phase der Verstetigung.
  - ⇒ Die Diskussion der Frage, wer im Rahmen einer solchen Verstetigung die Rolle des Netzwerkadministrators übernehmen könnte und sollte.
  - ⇒ Zur Beiratssitzung am 17. Dezember 2014 wurde Herr Golding von der G.I.B. NRW, den die meisten von Ihnen ja vom letzten Workshop kennen, eingela-

Möglichkeiten & Rahmenbedingungen einer Verstetigung

den, um diesen Themenkomplex mit ihm zu diskutieren und dadurch auch von seinen Erfahrungen aus vergleichbaren Projekten zu profitieren.

- ⇒ Und schließlich wurde mit der Klärung der Frage begonnen, ob Stellenanteile eines solchen dauerhaften Netzwerkcoachings im Rahmen des neuen ESF-Programms gefördert werden könnten
- ⇒ Die Definition erster Eckpfeiler für eine Verstetigung, insbesondere im Hinblick auf
  - ⇒ eine als notwendig erachtete Verschlankung des virtuellen Netzes und
  - ⇒ Möglichkeiten, eine Konzentrierung von Sitzungsterminen zu erreichen.
- ⇒ Im Hinblick auf die Entwicklung des virtuellen Netzes wurde im Rahmen dieser Sitzungen festgestellt, dass es ein großes Interesse an der Nutzung dieses virtuellen Netzes gibt, aber leider nur eine geringe Bereitschaft, selbst auch Informationen einzustellen oder sich einzubringen. Vor diesem Hintergrund wurde der Plan entwickelt, zum Einstieg in die Phase der Verstetigung mit den Partnern in den Netzwerkgruppen verbindliche Kooperationsvereinbarungen über Leistungen abzuschließen, die vom jeweiligen Akteur zu erbringen sind. Auch dies wird heute sicher zu diskutieren sein.

Entwicklungsstand & Perspektiven des virtuellen Netzes

## 2.2 NETZWERKGRUPPE 1: „VERBESSERUNG BERUFSBEZOGENER SPRACHKOMPETENZEN“

Auch im Rahmen der Tätigkeit dieser ersten Netzwerk-Gruppe, die sich auf das Thema der „Verbesserung berufsbezogener Sprachkompetenzen“ konzentriert, wurden seit dem letzten Workshop drei Arbeitstreffen organisiert [am 4. Juni, am 17. September und am 3. Dezember 2014].

Themen & Aktivitäten von Netzwerk-Gruppe 1

Zusätzlich zu diesen Arbeitstreffen hat diese Netzwerk-Gruppe seit dem letzten Workshop die folgenden Aktivitäten unternommen:

- ⇒ In den Räumen des Atriums wird seit dem 2. Juni 2014 ein Elternintegrationskurs durchgeführt:
  - ⇒ Dieser Kurs konnte, dank einer Ausnahmegenehmigung, mit nur 7 Teilnehmenden starten.
  - ⇒ Für das nächste Modul – ab September 2014 oder einen weiteren Sprachkurs wären dann 12-15 Teilnehmende notwendig.
  - ⇒ Im Rahmen einer ersten Auswertung dieses Kurses konnten große Fortschritte bei den Teilnehmenden des ersten Moduls verzeichnet werden, die sich nicht nur auf eine Verbesserung der Sprachkompetenzen beschränkten, sondern auch im Hinblick auf Selbstbewusstsein und Präsenz und Aktivitäten im Atrium als sehr positiv bewertet wurden.

Durchführung eines Elternintegrationskurses

- ⇒ Im Rahmen der o.g. Treffen dieser Netzwerk-Gruppe wurden relevanten Angebote des Hauses der Familie vorgestellt. Dabei handelt es sich insbesondere um Informationen zu niedrighschwelligem Sprach- und Alphabetisierungskursen, zu Kooperationen im Stadtteil und zur Verzahnung mit Trägern von zertifizierten Sprachkursen.
- ⇒ Weiterhin wurde im Rahmen eines Arbeitstreffens dieser Netzwerk-Gruppe das Angebot von Kulturmittlerinnen des transkulturellen und interreligiösen Lernhauses für Frauen vorgestellt. Dabei handelt es sich um ein Angebot für bildungsnahe Frauen, die u.a. ehrenamtlich an Schulen bei Elterngesprächen eingesetzt werden.
- ⇒ Großen Raum haben die Planungen zur Einrichtung eines neuen Elternintegrationskurses mit wieder angestrebten 900 Stunden nach dem Ende des aktuell laufenden Kurses im Oktober 2015 im Rahmen der Treffen dieser Netzwerkgruppe eingenommen. Das wichtigste Ziel dieser Aktivitäten ist es, für möglichst viele neu hinzukommende Flüchtlinge eine Teilnahmemöglichkeit zu schaffen. Vor dem Hintergrund der Probleme des ersten Kurses, eine ausreichende Anzahl von Teilnehmenden zu aktivieren, wurde beschlossen, das Jobcenter stärker in die Ansprache potenzieller Teilnehmender einzubinden und die Teilnehmenden des aktuell noch laufenden Integrationskurses als „positive Botschafter“ in die Gewinnung von Teilnehmenden für den nächsten Integrationskurs aktiv einzubinden.

Vorstellung von Akteuren & Angeboten im Stadtteil

Planungen für den nächsten Elternintegrationskurs

### 2.3 NETZWERKGRUPPE 2: „JUGENDLICHE AUF DEM WEG IN AUSBILDUNG UND JOB“

Auch die zweite Netzwerk-Gruppe, die sich auf das Thema von Jugendlichen auf dem Weg in Ausbildung und Job konzentriert, hat seit dem letzten Workshop drei Arbeitstreffen organisiert [am 7. Mai, am 3. September und am 5. November 2014]. Im Rahmen dieser Arbeitstreffen wurden die folgenden gemeinsamen Aktivitäten und Diskussionen realisiert:

- ⇒ Eine Fallbesprechung zu einem Jugendlichen, dem anschließend über das Programm „Fit für den Job“ ein Mentor zur Seite gestellt werden sollte und eines weiteren konkreten Falls mit Vereinbarungen zum weiteren abgestimmten Vorgehen.
- ⇒ Eine Diskussion der Problematik von neu zuziehenden Jugendlichen ohne ausreichende Sprachkenntnisse.
- ⇒ Die Vorstellung und Erläuterung der Pläne, die Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit mit dem Jugendsalon neu auszurichten.

Fallbesprechungen & Diskussionen aktueller Probleme

- ⇒ Die kurzfristige Besetzung von zwei freien Ausbildungsplätzen bei den Abfallwirtschaftsbetrieben der Stadt Münster mit Hilfe des Netzwerkes.
- ⇒ Die Durchführung eines Pilotprojektes zur Vorstellung freier Lehrstellen vor Jugendlichen der 10. Klassen in der Waldschule Kinderhaus und in der Geschwister-Scholl-Realschule mit jeweils rund 20 teilnehmenden Jugendlichen, woraus allerdings zunächst keine konkreten Bewerbungen aus dem Kreis der Teilnehmenden auf die vorgestellten Lehrstellen resultierte. Auf Seiten der Geschwister-Scholl-Realschule besteht aktuell kein Interesse an einer weiteren Kooperation. Zwischen der Waldschule und der Ausbildungsleiterin der Stadt Münster [Frau Moellenhof] wurden hingegen konkrete Details einer weiteren Kooperation vereinbart .
- ⇒ Als neues Mitglied in der Netzwerk-Gruppe 2 konnte seit dem letzten Workshop die Abendrealschule gewonnen werden.

Durchführung eines Pilotprojektes mit Schulen

#### 2.4 NETZWERKGRUPPE 3: „WEGE IN ERWERBSTÄTIGKEIT“

Auch die dritte Netzwerk-Gruppe, die sich mit dem Thema der „Wege in Erwerbstätigkeit“ befasst, hat seit dem letzten Workshop drei Arbeitstreffen organisiert [am 21. Mai, am 10. September und am 19. November 2014]. Im Mittelpunkt dieser Treffen standen die folgenden Themen und Aktivitäten:

- ⇒ Eine Präsentation und Diskussion von Möglichkeiten des Jobcenters und der Agentur für Arbeit im Hinblick auf Qualifizierungsmöglichkeiten im Bereich von Fahrerlaubnissen [PKW, LKW, Bus] und zum Thema „Wege in die Selbständigkeit“, konnte erfolgen.
- ⇒ Eine Prüfung der Chancen, eine Jobmesse in der Agora des Bürgerhauses zu organisieren. Aus verschiedenen Gründen wurde dieser Plan anschließend nicht weiter verfolgt – u.a. wegen des Wasserschadens im Gebäude, aber auch aufgrund einer Unsicherheit darüber, ob eine ausreichende Anzahl von Jobsuchenden für eine solche Veranstaltung im Stadtteil mobilisiert werden könnten. Stattdessen wurde vereinbart, monatliche Treffen von KAI und BGZ zur Ermittlung der jeweils aktuellen Bedarfe an Arbeitsstellen zu organisieren, um anschließend in Kooperation mit dem Jobcenter und – wo möglich – mit lokalen Arbeitgebern zu versuchen, entsprechende Stellen zu akquirieren. Darüber hinaus ist geplant, bei Bedarf ergänzende thematisch ausgerichtete Veranstaltungen vor Ort durchzuführen, beispielsweise zu Themen wie Lagerhaltung/Logistik, Umschulungen etc.
- ⇒ Im Rahmen eines Arbeitstreffens dieser Netzwerk-Gruppe wurde die wachsende Problematik von zuziehenden EU-Bürgern, die sehr arbeitswillig sind, denen aber notwendige Sprachkenntnisse fehlen, diskutiert.
- ⇒ Weiterhin wurden erste Planungen für eine Informationsveranstaltung des Jobcenters vor Ort begonnen.

Chancen und Grenzen einer stadtteilbezogenen Arbeitsvermittlung

- ⇒ Und schließlich wurde ein Angebot zur Durchführung einer Informationsveranstaltung über die Änderungen im Hinblick auf den Zugang zum Arbeitsmarkt für Flüchtlinge durch die GGUA [Gemeinnützige Gesellschaft zur Unterstützung Asylsuchender e.V.] im März 2015 entwickelt. Es zeigt sich bereits zum Termin des heutigen Workshop, dass dieses Angebot auf eine große Nachfrage stößt.
- ⇒ Seit dem letzten Workshop ist darüber hinaus der Verein „Chance e.V.“, der im Quartier ambulantes betreutes Wohnen anbietet, dieser Netzwerk-Gruppe beigetreten.

Informationsveranstaltung  
zum Zugang von Flüchtlingen  
zum Arbeitsmarkt

## 2.5 ERSTE SCHLUSSFOLGERUNGEN UND AUFGABEN FÜR DIE HEUTIGE VERANSTALTUNG

Damit kann also sicherlich festgehalten werden, dass Ihr lokales Projekt weiterhin auf Erfolgskurs arbeitet. Gerade die Berichte aus den Netzwerk-Gruppen zeigen deutlich, dass dort mittlerweile wichtige neue Kooperationsstrukturen nicht nur entwickelt, sondern mittlerweile sicherlich auch verstetigt wurden. Und – viel wichtiger und relevanter – dass diese Kooperationen im Hinblick auf die Zielgruppen der einzelnen Netzwerke bereits einen konkreten Mehrwert zeigen und das, was eines der Hauptziele dieses Projektes ist: Eine Optimierung von Prozessen und Strukturen auf Stadtteilebene, um die Zielgruppen des Projektes in Ausbildung oder Arbeit zu vermitteln.

Erfolgreiche Arbeit  
und konkreter Mehrwert  
für Stadtteil und Zielgruppen

Zugleich zeigt sich aber auch, dass im Hinblick auf das virtuelle Netz – das nach meiner Auffassung nicht nur ein wichtiges Instrument zur Erreichung dieser Ziele ist, sondern auch eine grundlegende Voraussetzung für den Erfolg der geplanten Verstetigung – weiterhin Probleme bestehen, um hier zu einer optimalen Nutzung und zu der angestrebten Attraktivität und Nachhaltigkeit zu gelangen.

Diskussionsbedarf im Hinblick  
auf das virtuelle Netz

Für die heutige Veranstaltung sollte aus meiner Sicht die Diskussion und Klärung der folgenden Fragen und Themen im Mittelpunkt stehen:

Aufgaben und Fragestellungen  
für die heutige Arbeit

- ⇒ Eine kurze Bilanz zum Projekt insgesamt aus Ihrer Sicht in Form von Einschätzungen zum konkreten Mehrwert des Projektes für Ihre eigene Organisation und Arbeit
- ⇒ Eine Bilanz zu der Arbeit in Ihren jeweiligen Netzwerk-Gruppen, die sich mit den folgenden Fragen befassen sollte:
  - ⇒ Welche Ziele waren mit der Teilnahme verbunden?
  - ⇒ Welche dieser Ziele wurden erreicht?
  - ⇒ Welche Ziele lassen sich für eine mögliche Fortsetzung als konsensfähig definieren?

- ⇒ Eine Diskussion von Details der geplanten Verstetigung des virtuellen Netzes – insbesondere im Hinblick auf die Klärung der folgenden Fragen:
  - ⇒ Besteht bei allen Partnern eine Bereitschaft zur Unterzeichnung konkreter Kooperationsvereinbarungen, wie sie angestrebt werden?
  - ⇒ Welche Ideen und Modelle für eine Übernahme der Kosten dieser Verstetigung sind denkbar und möglich?
  - ⇒ Überlegungen und Einschätzungen zur Festlegung eines Netzwerkadministrators, bei dem es sich aus meiner Sicht um eine städtische Mitarbeiterin oder einen städtischen Mitarbeiter handeln sollte.
  
- ⇒ Und schließlich sollten heute sicherlich Details einer Verstetigung der Arbeit der Netzwerk-Gruppen diskutiert und – soweit wie möglich – abgestimmt werden. Dies bezieht sich insbesondere auf die folgenden Aspekte einer Verstetigung der Netzwerk-Gruppen:
  - ⇒ den Zuschnitt der Gruppen;
  - ⇒ die Übernahme der „Geschäftsführung“ für die einzelnen Gruppen und die damit verbundenen Aufgaben;
  - ⇒ eine erste Definition von Zielen, Aufgaben und Erwartungen an eine Fortführung der Arbeit in den einzelnen Netzwerk-Gruppen.



### 3. ARBEITSERGEBNISSE DER NETZWERK-GRUPPEN

#### 3.1 NETZWERK-GRUPPE 1: VERBESSERUNG BERUFSBEZOGENER SPRACHKOMPETENZEN

##### ERREICHTE ZIELE:

- ⇒ Die Durchführung eines Elternintegrationskurses mit Modellcharakter mit 900 Stunden für die Teilnehmenden und bereits jetzt erkennbare deutliche Lern- und Integrationsfortschritten.
- ⇒ Die gemeinsame Entwicklung einer sehr guten Kooperationsqualität.
- ⇒ Die Schaffung einer erfolgreichen Informations- und Austauschplattform.
- ⇒ Dadurch konnte auch eine verbesserte Orientierung für Ratsuchende aus dem Stadtteil erreicht werden.

##### NICHT ERREICHTE ZIELE:

- ⇒ Die Einrichtung einer begleitenden Kinderbetreuung, die für viele Frauen Voraussetzung für die Teilnahme an einem solchem Kurs wäre.
- ⇒ Die notwendige Hilfe zur Überwindung von häuslichen Hindernissen bei vielen Frauen, für die ein Elternintegrationskurs wichtig wäre und die gerne teilnehmen würden.
- ⇒ Männer konnten als Zielgruppe der Integrationskurse nicht erreicht werden.
- ⇒ Auch die Zielgruppe der Jugendlichen konnte für die Sprachkurse nicht erreicht werden.



**ZIELE FÜR EINE VERSTETIGUNG**

- ⇒ Am wichtigsten wäre sicherlich der Erhalt der Ausnahmeregelung für die Eltern-integrationskurse hinsichtlich der Teilnehmerzahlen, was allerdings als unwahrscheinlich eingeschätzt wird.
- ⇒ Daher muss nun geklärt werden, welche alternativen Optionen für die Finanzierung solcher Kurse existieren – darunter werden voraussichtlich keine mit einer vergleichbar hohen Stundenzahl sein, die aber als sehr wichtig angesehen wird.
- ⇒ Weiterhin muss differenziert geklärt werden, für welche Zielgruppen gute Alternativen für eine Finanzierung und Förderung entsprechender Kurse bestehen.
- ⇒ In Abhängigkeit von den Ergebnissen dieser Vorklärunen muss dann entschieden werden, wie die Teilnehmer-Akquisition am besten und Erfolg versprechendsten organisiert werden kann.
- ⇒ Aus dieser Liste von notwendigen Aktivitäten ergibt sich sehr deutlich die Anforderung, sehr frühzeitig die Planung und Vorbereitung dieses nächsten Kurses vorzunehmen – sie muss bereits jetzt mit Aufmerksamkeit und Nachdruck betrieben werden.

**STRUKTUREMPFEHLUNG:**

- ⇒ Es wird empfohlen, die Netzwerk-Gruppen als kleine und leistungsfähige Gruppen zu erhalten und
- ⇒ eine sorgfältige Planung und Organisation der Schnittstellen zwischen den drei Netzwerk-Gruppen vorzunehmen.

**3.2 NETZWERK-GRUPPE 2: JUGENDLICHE AUF DEM WEG IN AUSBILDUNG UND JOB****ERREICHTE ZIELE:**

- ⇒ Es konnte eine gute Übersicht über alle relevanten Akteure gewonnen werden.
- ⇒ Der informelle Austausch mit und zwischen den Institutionen wurde verbessert.
- ⇒ Die Vernetzung der Akteure wurde durch die Treffen verbessert, was die Bedeutung von „Face to Face“-Kontakten sehr deutlich gemacht hat.
- ⇒ Weiterhin wurde eine Vereinfachung und Beschleunigung von Verfahren durch neu geschaffene kurze Wege erreicht.
- ⇒ Fortbildungsangebote werden auf dieser Basis nun besser verteilt.
- ⇒ Und schließlich hat eine Sensibilisierung für die Problemlagen der Zielgruppe und die Rahmenbedingungen für das Handeln der zentralen Akteure stattgefunden – beides ist nun transparenter geworden.

**NICHT ERREICHTE ZIELE:**

- ⇒ Die Nutzung des virtuellen Netzwerks konnte wegen technischer Schwierigkeiten und/oder Zeitmangel von den Teilnehmenden an dieser Netzwerk-Gruppe nicht im geplanten Umfang realisiert werden.
- ⇒ Die geplante und erprobte anonyme Fallarbeit hat sich als nicht funktional erwiesen.

### ZIELE FÜR EINE VERSTETIGUNG

- ⇒ Die Arbeit in Netzwerk-Gruppen soll bestehen bleiben.
- ⇒ Das virtuelle Netzwerk sollte entweder abgeschafft und durch einen eMail-Verteiler und einen verantwortlichen Sprecher ersetzt werden – oder, im Falle einer Weiterführung, abgespeckt und schlanker, damit für die einzelnen Gruppen effizienter gestaltet werden.
- ⇒ Jede(r) Teilnehmende sollte mögliche Akteure ansprechen und zur Teilnahme einladen – die Verantwortung zur Pflege des gesamten Verteilers sollte hingegen bei einer Person verbleiben.
- ⇒ Das Projekt sollte auf den gesamten nördlichen Teil von Münster ausgedehnt werden.
- ⇒ Es wird als wünschenswert angesehen, dass eine Person verfügbar bleibt, um weiterhin die Rolle eines Netzwerkcoaches zu übernehmen – auch wenn die Umsetzung, insbesondere im Hinblick auf die Finanzierung, unklar ist



### STRUKTUREMPFEHLUNG:

- ⇒ Es sollte nicht zu einer Fusion von Netzwerk-Gruppen kommen – aber deutlich gemacht werden, dass – bei Interesse – eine Beteiligung an mehreren Netzwerk-Gruppen möglich und auch erwünscht ist.
- ⇒ Treffen der einzelnen Netzwerk-Gruppen sollten im quartalsmäßigen Rhythmus organisiert werden.
- ⇒ Zum Informationsaustausch über die einzelnen Netzwerk-Gruppen hinweg sollte für alle Akteure ein jährliches Treffen organisiert werden

### 3.3 NETZWERK-GRUPPE 3: WEGE IN ERWERBSTÄTIGKEIT

#### ERREICHTE ZIELE:

- ⇒ Ein hilfreicher und für die Arbeit der Beteiligten nützlicher und Gewinn bringender Kontaktaufbau.
- ⇒ Regelmäßige und stabilisierende Kontaktpflege.
- ⇒ Ein hilfreicher Austausch von Informationen.
- ⇒ Ein guter und Gewinn bringender Austausch über die verschiedenen Aufgaben und Ressourcen der teilnehmenden Netzwerk-Partner.
- ⇒ Die Schaffung von schneller und zeitnaher gegenseitiger Information durch das virtuelle Netz.
- ⇒ Eine verbesserte Kommunikation durch das virtuelle Netz.



### NICHT ERREICHTE ZIELE:

- ⇒ Konkrete Vermittlungszahlen.

### ZIELE FÜR EINE VERSTETIGUNG

- ⇒ Regelmäßige Kontaktpflege und Treffen sollten aufrechterhalten werden.
- ⇒ Für die Arbeit der Netzwerk-Gruppe relevante Angebote sollten aktueller in das virtuelle Netz eingestellt werden.
- ⇒ Es sollte eine direktere Ansprache, beispielsweise bei der Stellenbesetzung, entwickelt und stabilisiert werden.

### STRUKTUREMPFEHLUNG:

- ⇒ Die Struktur der Netzwerk-Gruppen sollte beibehalten werden.
- ⇒ Informationsmöglichkeiten über die übrigen Netzwerk-Gruppen sollten ermöglicht werden, aber nicht automatisch verschickt werden.
- ⇒ Es sollten den Nutzern ermöglicht werden die automatische Informationsfunktion an- oder auszuschalten.
- ⇒ Das Projekt sollte auf den gesamten Stadtteil Kinderhaus ausgeweitet werden.
- ⇒ Die Administration des Gesamtprojektes – das Netzwerkcoaching – sollte in städtischen Händen bleiben.

### 3.4 ZUSAMMENSCHAU DER GRUPPENERGEBNISSE IM HINBLICK AUF DAS WEITERE VORGEHEN

Eine zusammenfassende Auswertung im Hinblick auf das weitere Vorgehen und die angestrebte Verstetigung des Projektes zeigt, dass zwischen den Einschätzungen, Planungen und Strukturempfehlungen der einzelnen Netzwerk-Gruppen ein sehr hohes Maß an Übereinstimmung besteht:

- ⇒ In allen Netzwerk-Gruppen ist ein hohes Maß an Prozessinnovation durch Erfahrungsaustausch, Kooperation etc. entstanden, das – so der übereinstimmende Wunsch – nicht aufgegeben, sondern weiter stabilisiert und entwickelt werden sollte.
- ⇒ In allen Netzwerk-Gruppen wird darin auch eine Chance auf eine Verbesserung der Leistungsfähigkeit der eigenen Arbeit im Stadtteil gesehen.

- ⇒ Daher wird auch übereinstimmend die Empfehlung formuliert, dass Projekte in seiner jetzigen Struktur nicht nur fortzusetzen, sondern nach Möglichkeit auf ein größeres Gebiet auszudehnen.
- ⇒ Weiterer Diskussions- und Klärungsbedarf besteht hinsichtlich der weiteren Entwicklung des virtuellen Netzes. So sehr dessen Wert für die eigene Arbeit auch geschätzt wird, so groß sind auch die Bedenken im Hinblick auf den Arbeitsaufwand einer regelmäßigen Einspeisung eigener Informationen – und den Umgang mit dem hohen Maß an automatischen Nachrichten die darüber versendet werden.
- ⇒ Vollkommene Einigkeit besteht hingegen darüber, dass die einzelnen Netzwerk-Gruppen nicht zur Förderung einer möglicherweise größeren Effizienz zusammengelegt werden sollten, sondern – im Gegenteil – als fokussierte leistungsfähige Einheiten erhalten bleiben sollten.
- ⇒ Im Hinblick auf die Frequenz der Treffen scheint es eine Präferenz für quartalsmäßige Treffen der einzelnen Netzwerk-Gruppen und ein jährliches Gruppen übergreifendes Treffen zu geben. Weitere Diskussionen benötigt ggf. noch die konkrete Ausgestaltung der Schnittstellen zwischen den einzelnen Netzwerk-Gruppen [Informationsaustausch, Kooperation etc.].
- ⇒ Und eine ebenso deutliche Übereinstimmung besteht in dem Wunsch, auch weiterhin auf die Unterstützung eines Netzwerkcoaches zurückgreifen zu können, dessen Tätigkeit übereinstimmend als Voraussetzung für eine erfolgreiche Verstetigung gesehen wird. Einigkeit besteht zwischen den einzelnen Netzwerk-Gruppen auch darüber, dass diese Funktion durch eine städtische Mitarbeiterin oder einen städtischen Mitarbeiter wahrgenommen werden sollte.



#### 4. EMPFEHLUNGEN ZUM WEITEREN VORGEHEN

##### CHANCEN UND MEHRWERT EINER VERSTETIGUNG

Die Ergebnisse der externen Dokumentenanalyse, wie auch die Evaluation, die von den Teilnehmenden der Netzwerke im Rahmen dieses Workshops vorgenommen wurde, haben deutlich belegt, dass mit dem Projekt „Aktiv für Arbeit“ in Münster Kinderhaus-Brüningheide ein deutlicher Mehrwert in verschiedener Hinsicht erreicht wurde, unter anderem im Hinblick auf die folgenden Fortschritte und positiven Ergebnisse:

- ⇒ Die Arbeit aller für die Ziele des Projektes relevanten Organisationen konnte durch diese Projekt modellhaft auf das Wohngebiet Kinderhaus – Brüningheide als Sozialraum orientiert werden – dies ist gerade im Hinblick auf die Tätigkeit des Jobcenters ein großer Erfolg, da in dessen Arbeit ein solcher Sozialraumbezug im Regelfall nicht vorkommt. Mit dem Projekt „Aktiv für Arbeit“ ist es nicht nur gelungen, einen solchen Sozialraumbezug herzustellen, darüber hinaus – und für die Zukunft vielleicht noch wichtiger – sind alle Akteure davon überzeugt, dass sich dadurch ein deutlicher Mehrwert und eine Steigerung der Leistungsfähigkeit in der eigenen Arbeit realisieren lässt.
- ⇒ Auf dieser Basis ist ein Kooperationsverbund gewachsen, dessen Mitglieder Vertrauen zueinander aufgebaut haben, bessere Kenntnisse von den jeweils anderen Organisationen und deren Aufgaben und Handlungsmöglichkeiten haben und es zeigt sich, dass diese Kultur einer gebietsbezogenen Kooperation mit klarem Fokus auf die Zielgruppen des Projektes alle Beteiligten von ihrem Mehrwert überzeugt und zu einer Fortsetzung auch über diese Finanzierung als Modellprojekt hinaus motiviert hat.
- ⇒ In der Konsequenz zeigt sich, dass nach und nach verbesserte „Hilfeketten“ etabliert werden konnten, mit denen die Zielgruppen wirkungsvoller und effizienter als in der Vergangenheit auf ihrem Weg in Ausbildung und/oder Arbeit unterstützt werden können.

Neue Kooperation  
mit Sozialraumbezug

Alle Partner überzeugt  
vom Mehrwert des Projektes

Neue und  
verbesserte Hilfeketten

Vor diesem Hintergrund lassen sich sowohl der Nutzen einer Verstetigung als auch deren Erfolgsaussichten als sehr positiv bewerten. Dies auch vor dem Hintergrund des deutlichen Eindrucks aus diesem Workshop, dass – Dank der Initialzündung, die durch dieses Modellprojekt gegeben wurde – eine weitere positive Entwicklung dieser neuen Kooperationskultur und der dadurch erreichten Prozessinnovationen wenn nicht zum Selbstläufer wird, dann doch mit deutlichen geringerem Aufwand als während der nun auslaufenden Modellphase erreicht werden kann.

Vor diesem Hintergrund erscheint es sehr sinnvoll, nun differenziert zu planen, wie sich eine solche Verstetigung der zentralen Errungenschaften dieses Projektes mit den – wie bei allen Kommunen – auch in Münster begrenzten Ressourcen erreichen lässt.

## ORGANISATION DER WEITEREN NETZWERKARBEIT

Einige wichtige Eckpfeiler für die Organisation und konkrete Ausgestaltung einer solchen Verstetigung sind aus den bisherigen Arbeiten – insbesondere aus den Diskussionen des Workshops – bereits sehr deutlich geworden:

- ⇒ Die Organisation der kooperativen Arbeit im Stadtteil sollte auch weiterhin in der Struktur der mittlerweile gut eingeführten und eingespielten Netzwerk-Gruppen erfolgen. Dieser thematische Fokus auf spezielle Aufgaben und Zielgruppen in kleinen und schlanken Netzwerken hat sich bewährt und wird auch von den jeweiligen Kooperationspartnern in den einzelnen Netzwerken geschätzt.
- ⇒ Um eine erfolgreiche Verstetigung – und darüber hinaus auch ein weiteres qualitatives Wachstum der Strukturen, der Prozesse und der dadurch ermöglichten gesteigerten Leistungsfähigkeit „des Systems“ – sicher zu stellen, wird auch zukünftig die Unterstützung durch einen Netzwerkcoach notwendig sein. Diese Unterstützung kann allerdings – im Vergleich zur nun auslaufenden Modellphase – mit geringeren Ressourcen ausreichend bereitgestellt werden. Im Hinblick auf die organisatorische Zuordnung sollte diese Unterstützung auch weiterhin bei der Stadtverwaltung Münster liegen – idealerweise im Kontext einer Verwaltungseinheit, die thematisch ohnehin im angesprochenen Aufgabenfeld tätig ist und dort über die notwendigen Kompetenzen und Kontakte verfügt.
- ⇒ Auch das virtuelle Netzwerk sollte sicherlich weitergeführt werden, da es als eine der Grundvoraussetzungen für die Fortsetzung von Kooperation und zeitnahe, automatisierten Erfahrungsaustausch anzusehen ist. Hier wird es sicherlich eine der wichtigsten Aufgaben der nächsten Wochen sein, nicht nur die Finanzierung für den weiteren Betrieb dieses Systems sicherzustellen, sondern auch im Detail zu planen, welche Weiterentwicklungen dieses virtuellen Netzes in Richtung auf mehr Nutzerfreundlichkeit und Praxisorientierung einerseits notwendig, andererseits mit den aktuell gegebenen Ressourcen auch möglich sind.

Beibehaltung  
der Netzwerk-Gruppen

Netzwerkcoaching  
mit reduziertem Aufwand

Ein weiterentwickeltes  
virtuelles Netz

## ORGANISATION DER ARBEIT DER NETZWERKGRUPPEN

Im Hinblick auf die weitere Arbeit der Netzwerkgruppen lassen sich die folgenden konkreten Empfehlungen als Grundlage für die weitere Planung und Realisierung einer Verstetigung des Projektes formulieren:

- ⇒ Die Netzwerk-Gruppen sollten in ihrer jetzigen Struktur aufrechterhalten werden – ihre Arbeit sollte aber zugleich mit dem Ziel und Anspruch verbunden werden, dass sie auch weiterhin im Hinblick auf die beteiligten Kooperationspartner wachsen sollten, um auf diese Weise zu einer Erhöhung ihrer Leistungsfähigkeit beizutragen.

- ⇒ Im Hinblick auf den Turnus der Treffen wird sicherlich im Rahmen einer Verstetigung vieles von den einzelnen Netzwerk-Gruppen – je nach Arbeitsfortschritt, jeweils aktuellen Aufgaben etc. – flexibel entschieden werden. Es wäre wünschenswert, als Minimalkonsens mit allen Beteiligten festzuschreiben, dass jede Netzwerk-Gruppe viermal im Jahr ein Arbeitstreffen organisiert.
- ⇒ Im Hinblick auf Ansiedlung, Einladung etc. erscheint es sinnvoll, dass es jeweils eine Organisation aus dem Stadtteil ist, von der die Partner zu den jeweiligen Treffen eingeladen werden. Ob dabei eine Organisation für einen längeren Zeitraum eine „Patenschaft“ für eine solche Netzwerk-Gruppe übernimmt, sollte in den einzelnen Gruppen jeweils eigenständig entschieden werden. Es hätte den Vorteil einer größeren Kontinuität und damit Belastbarkeit der Arbeit dieser Gruppen, würde andererseits aber auch einen einzelnen Akteur über einen längeren Zeitraum mit Mehrarbeit belasten. Daher sollten die teilnehmenden Akteure vor Ort entscheiden, ob dies für eine einzelne Organisation aus dem Stadtteil für einen definierten Zeitraum leistbar ist oder doch auf mehrere Schultern verteilt werden muss.
- ⇒ Vor Beginn der Verstetigungsphase erscheint es darüber hinaus wichtig, dass für die Arbeit dieser Netzwerkgruppen genaue Spielregeln definiert und mit allen Partnern vereinbart werden. Über die Frage, wer für Einladung, Moderation, Protokoll etc. jeweils verantwortlich ist, sollten hier sicherlich auch vorab schon Fristen und Deadlines festgeschrieben werden, die sicherstellen, dass rechtzeitig eingeladen wird und dass Protokolle nach den Arbeitstreffen zeitnah im virtuellen Netz bereitgestellt werden können. Als Grundlage für die weitere Arbeit der jeweiligen Netzwerk-Gruppe, aber sicherlich genauso wichtig als wichtige Informationsquelle für den Netzwerkcoach und auch für die anderen Netzwerk-Gruppen [Organisation der Schnittstellen].

Vierteljährliche Treffen  
der Netzwerk-Gruppen

Stadtteilbasierte  
Organisationen als Einlader

„Spielregeln“ für die Arbeit  
der Netzwerk-Gruppen

## AUFGABEN DES ZUKÜNFTIGEN NETZWERKCOACHES

Wie bereits erwähnt, erscheint es realistisch, eine erfolgreiche Verstetigung der Arbeit der Netzwerk-Gruppen zukünftig mit deutlich geringerem zeitlichen Aufwand als in der nun auslaufenden Modellphase gewährleisten zu können. Dies ist sicherlich auch eine der zentralen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Verstetigung, denn nur durch eine möglichst effiziente und Ressourcen schonende Organisation des Netzwerkcoachings wird sich sicherstellen lassen, dass es durch die Stadtverwaltung Münster bei sehr begrenzten Ressourcen längerfristig zur Verfügung gestellt werden kann.

Im Einzelnen sollten bei der Planung dieses „neuen“ Netzwerkcoachings mit reduziertem monatlichen Stundenbudget die folgenden Aufgaben berücksichtigt und kalkuliert werden:

- ⇒ Die weitere Betreuung und Entwicklung des virtuellen Netzes, die sicherlich gerade in der Anfangsphase viel Aufmerksamkeit benötigen wird.
- ⇒ Die Anwesenheit des Netzwerkcoaches bei den Treffen der Netzwerk-Gruppen in einer Übergangsphase – etwa die ersten ein bis zwei Treffen in der Verstetigungsphase, um den erfolgreichen Übergang von Modell- und Transferphase sicherstellen und bei Bedarf unterstützend eingreifen zu können. Danach sollte es ausreichend sein, wenn der Netzwerkcoach nur noch in Einzelfällen mit besonderer Begründung auf Anfrage an den Treffen einzelner Netzwerk-Gruppen teilnimmt.
- ⇒ Und schließlich wird es eine wichtige Aufgabe des Netzwerkcoachings bleiben, die Schnittstellen zwischen den einzelnen Netzwerk-Gruppen zu organisieren und dafür Sorge zu tragen, dass die Arbeit des Projektes nicht in vier parallel Projekte zerfällt, sondern das weiterhin der Charakter eines umfassenden Netzwerkes mit vier fokussierten Organisationseinheiten erhalten bleibt. Eines der Instrumente, um dies zu erreichen, liegt in der Betreuung des virtuellen Netzes sicherlich in der Organisation eines jährlichen Treffens aller Netzwerkpartner, über die Grenzen von Netzwerk-Gruppen hinaus. Die Organisation und Ergebnisdokumentation dieses jährlichen Treffens sollte auch durch den zukünftigen Netzwerkcoach erfolgen.
- ⇒ Abschließend wäre zu überlegen, ob es auch eine – periodische – Aufgabe des zukünftigen Netzwerkcoachings sein sollte, eventuelle neue Fördermöglichkeiten im Blick zu behalten und aktiv zu werden, wenn sich – etwa im Zuge der Konkretisierung des Europäischen Sozialfonds’ – neue Förderoptionen ergeben, die es dem dann verstetigten Projekt – erlauben könnten, an definierten Elementen und Strukturen mit Hilfe einer solchen zeitlich befristeten zusätzlichen Förderung – noch einmal größere Entwicklungssprünge im Hinblick auf wahrgenommene Aufgaben und Leistungsfähigkeit zu machen, als dies im Zuge der routinemäßigen Verstetigung möglich ist. Dies könnte sich beispielsweise auf das Ziel beziehen, bei Vorhandensein neuer Förderoptionen noch einmal gezielt eine Weiterentwicklung und Anpassung des virtuellen Netzes an die Anforderungen und Besonderheiten des Projektes und seiner Partner mit eigenständiger Förderung zu realisieren.

## 5. ANHANG

## LISTE DER TEILNEHMENDEN

Herr Becker-Hardt	BAMF
Frau Berner	Begegnungszentrum Sprickmannstraße e.V.
Frau Bothe	Stadt Münster   Amt 40   Uppenbergschule [Praktikantin]
Frau Block	Abendrealschule   Münster
Frau Böntrup	Agentur für Arbeit   Münster
Herr Bothe	GGUA Münster
Frau Dohle	GS Paul-Schneider-Schule
Herr Dr. Ferber	Akademie Überlingen
Herr Froessler	u r b a n o [Moderator]
Frau Hernandez-Martinez	Stadt Münster   Amt 40   Uppenbergschule
Frau Hernö	Stadt Münster   Amt 59
Frau Isermeyer	Stadt Münster   Amt 40
Herr Krauß	Stadt Münster   Amt 40   Stadtteilwerkstadt Nord
Frau Kreuz	Stadt Münster   Amt 59
Frau Krüger	Diakonie Münster
Herr Mannke	Regionalagentur Münsterland
Frau Niehaus	Agentur für Arbeit   Münster
Frau Peters	Stadt Münster   Amt 33 [Netzwerkcoach]
Herr Reckfort	Stadt Münster   Amt 59
Frau Remmers	Stadt Münster   Amt 33   Leiterin BV-St. Nord
Frau Rosin	Begegnungszentrum Sprickmannstraße e.V.
Frau Salzig	Chance e.V.
Herr Schat	Handwerkskammer Münster
Frau Sotiria	Agentur für Arbeit   Münster
Herr Treutler	Stadt Münster   Amt 50
Frau Wagner	Stadt Münster   Amt 40   Uppenbergschule [Praktikantin]
Herr Walterbusch	AWM
Herr Dr. Wortmann	G.I.B.   Bottrop

**PROJEKT:**

Aktiv für Arbeit in Münster Kinderhaus-Brüningheide

**PROJEKTBAUSTEIN:**

Inhaltliche & methodische Vorbereitung,  
Moderation & Dokumentation von  
projektbezogenen Workshops

**DOKUMENTATION  
3. PROJEKTWORKSHOP**

**BEARBEITUNG:**

Dipl.-Ing. David R. Froessler



urbano  
Urban Research & Consultancy  
Talstrasse 22-24  
D - 40217 Düsseldorf  
Fon: 0211 - 5 444 866  
Fax: 0211 5 444 865

**EMAIL:**

info@urbano.de

**WEB:**

www.urbano.de  
www.UrbanFuturesFactory.eu  
www.StadtumbauNRW.de

**DÜSSELDORF | MÄRZ 2015**

# THE URBAN FUTURES FACTORY ↑

## U R B A N O | URBAN RESEARCH & CONSULTANCY

Talstraße 22-24  
D - 40217 Düsseldorf

Fon: +49 211 5 444 866

Fax: +49 211 5 444 865

eMail: [info@urbano.de](mailto:info@urbano.de)

Web: [www.urbano.de](http://www.urbano.de)

